

Bibliotheken, Dekor

(17.-19. JAHRHUNDERT)

Herausgegeben von
Frédéric Barbier, István Monok
& Andrea De Pasquale

BIBLIOTHEK DER UNGARISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BIBLIOTECA NAZIONALE CENTRALE DI ROMA



ÉDITIONS DES CENDRES

MICHAELA ŠEFERISOVÁ LOUDOVÁ

Ikonographie der Klosterbibliotheken
in Tschechien 1770-1790

Unter den böhmischen und mährischen Bibliotheken der Zeit zwischen 1770 und 1790 gibt es zwei Bibliotheken, die aus kunstgeschichtlicher Perspektive am interessantesten und deshalb am bislang besten erforscht sind. Es sind der bekannte, leider aber nicht mehr erhaltene Bibliothekssaal des Prämonstratenser Stiftes Klosterbruck und dessen, von Abt Václav Josef Mayer eingerichtete, pietätvolle Replik im Prämonstratenser Stift in Prag-Strahov. Beide wurden durch Franz Anton Maulbertsch mit Fresken ausgestattet. In der Fachliteratur werden sie aufgrund ihrer Außergewöhnlichkeit als selbstständige Forschungsobjekte behandelt. Andere erhaltene Bibliothekssäle dieser Zeit in Tschechien stehen deshalb meistens abseits des Fachinteresses. In diesem Beitrag wird zuerst die künstlerische Ausschmückung und das Mobiliar der tschechischen Bibliotheken aus der Zeit zwischen 1770 und 1790 dargestellt. Ihre ikonographische Programme bilden ein historisches Kontext für die Konzeption der Ausschmückung sowie die Ikonographie der von Maulbertsch ausgemalten Bibliotheken.¹ Der zweite Teil des Aufsatzes wird Ergebnisse der neuesten Forschungen zu beiden Bibliotheksfresken Maulbertschs vorstellen.

Der älteste erhaltene Bibliothekssaal in der besprochenen Zeitspanne 1770–1790 in Tschechien ist der Saal der Prämonstratenser Bibliothek zu Neu-Reisch.² Das Deckenbild aus dem Jahr 1770, von dem in Graz gebürtigen Maler Ignaz Mayer der Ältere (um 1720–1785), stellt das für Prämonstratenser traditionelle Thema dar: die *Apotheose des Ordensgründers Hl. Norbert*, die mit der Verherrlichung der Eucharistie verbunden ist. Die übliche Norbertinische Ikonographie wurde hier aber um einige neue ikonographische Motive bereichert. Die oft vorkommende Szene *Triumph des Hl. Norbert über den Häretiker Tanchelm* wurde weiter durch ein in tschechischen Bibliotheken seltenes Gegenreformationsmotiv der Bücherverbrennung entfaltet. Das Gegenstück des Triumphs des Heiligen bildet die bemerkenswerte Szene *Kirchliche Macht* – von einem Kardinal geleitet – und *Weltliche Macht* – mit dem Kaiser an der Spitze

■ 1. Eine zusammenfassende wissenschaftliche Bearbeitung der künstlerischen Ausschmückung der Barockklosterbibliotheken in Böhmen und Mähren im 18. Jahrhundert ist im Rahmen des Projektes *Klosterbibliotheken in Böhmen im 18. Jahrhundert – Ikonographie ihrer künstlerischen Ausstattung*, welches finanziell von der Grantagentur der Tschechischen Republik (GAČR) (the Czech Science Foundation) in den Jahren 2005–2007 unterstützt wurde (Projekt-Nr. 408/05/P159), entstanden. Sie hat die Form eines Kataloges mit reicher Fotodokumentation der erhaltenen Fresken sowie des Mobiliars und steht als Handschrift im Seminar für Kunstgeschichte an der Masaryk Universität in Brünn zur Verfügung. ■ 2. Michaela Loudová: *Bibliotheca – domus Sapientiae. Ikonografie malířské výzdoby klášterních a*

zámeckých knihoven na Moravě v 18. století [Bibliotheca – domus Sapientiae. Ikonographie der Ausmalung von Kloster- und Schlossbibliotheken in Mähren im 18. Jahrhundert] (Dissertation, FF MU). Brno 2003, S. 175–199. – Václav Mílek: *Freska v knihovním sále kláštera premonstrátů v Nové Říši* [Das Fresko im Bibliothekssaal des Prämonstratenserklosters in Neu-Reisch]. In: *Bibliotheca Strahoviensis 6–7* (2004), S. 99–122. – Michaela Šeferisová Loudová: *Barockbibliotheken in Mähren*. In: Martin Mádl, Michaela Šeferisová Loudová, Zora Wörgötter (Hrsg.): *Baroque Ceiling Painting in Central Europe. Barocke Deckenmalerei in Mitteleuropa. Proceedings of the International Conference*. Praha 2007, S. 95.

– *verehren die Eucharistie* [Abb. 1], zu der eine Skizze erhalten ist.³ Im Unterschied zu der finalen Realisation konfrontiert der Entwurf die Macht des Kaisers mit der päpstlichen Macht, was der älteren ikonographischen Tradition entspricht. Warum die Papstfigur auf dem Fresko ausgelassen wurde, bleibt unbekannt, wir können nur vermuten, dass diese ungewöhnliche Modifikation des Themas mit der aufklärerischen Forderung, dass die kirchliche Macht dem Staat untergeordnet sein sollte, zusammenhängt. Das ikonographische Programm, dessen Autor wahrscheinlich der Abt der Kanonie Josef Bernard Pelikán (1756-1792) war, wurde an den Schmalseiten des Saales mit der Szene *Hl. Norbert gewinnt von Papst Gelasius Erlaubnis zu predigen* und mit dem allegorischen Bild der *Frucht von Norberts Predigertätigkeit* fortgesetzt. Das allegorische Bild zeigt zwei weibliche Personifikationen der Hoffnung und der Liebe, die eine riesige Weintraube, das Symbol des Glaubens, tragen. Als Vorbild dieser ungewöhnlichen Szene diente ein nicht datiertes Thesenblatt von Joseph Sebastian (um 1700-1768) und Johann Baptist Klauber (1712-nach 1787).⁴ Die Aufsätze der Bücherregale mit plastischen Reliefs verschiedener, die Wissenschaften und Künste symbolisierender Gegenstände, sind erst im Jahr 1801 entstanden.

Gegen 1770 ist auch die malerische Ausschmückung der Decke des Bibliothekssaals des ehemaligen Servitenklosters in Prag-Altstadt geschaffen worden.⁵ Das Deckenbild, von Josef Hager (1726-1781) signiert, stellt ein für diesen böhmischen Maler und Spezialisten für die gemalte Architektur typisches Werk dar. Hager, der oft nach dem Vorbild Andrea Pozzos gearbeitet hat – unter anderem auch als Designer von Theaterkulissen – schuf am Gewölbe einen illusionistischen Bibliotheksraum.

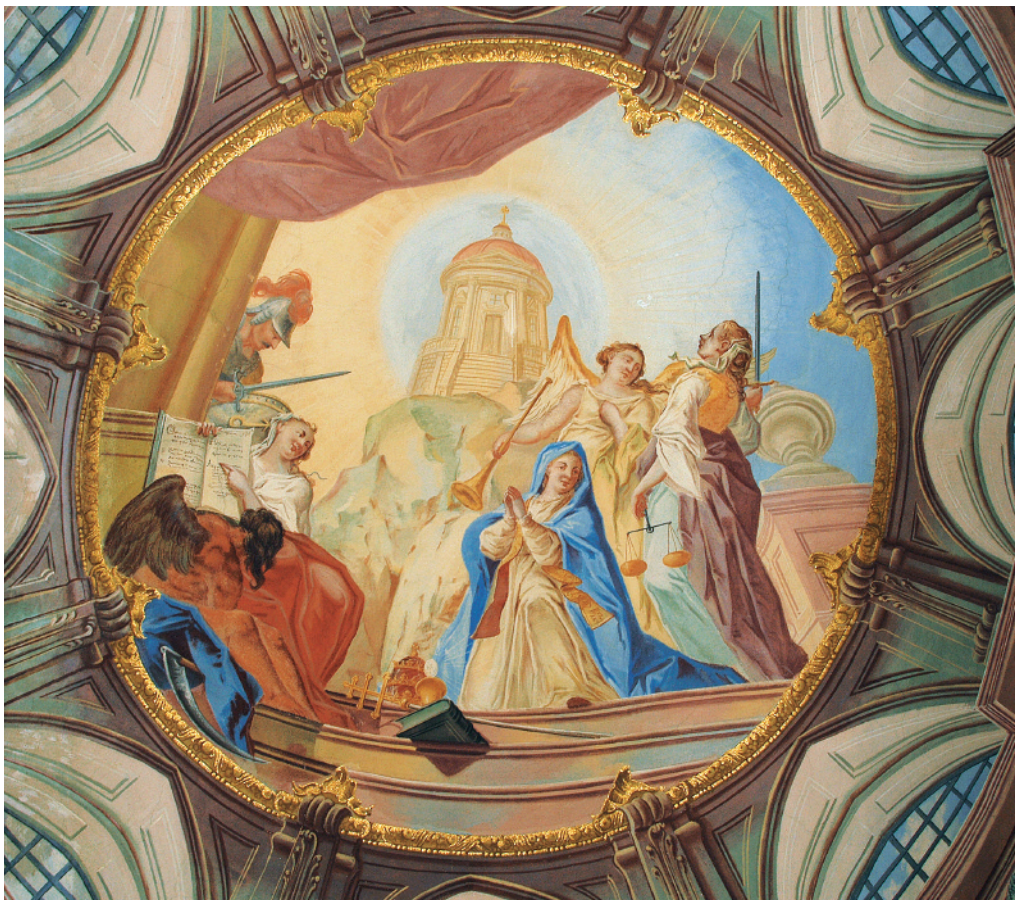
In seiner Mitte befindet sich eine Personengruppe: Im Vordergrund kniet *Fides*, zu deren Füßen aber auch die Attribute der *Religio* und *Ecclesia* zu sehen sind. Zu ihren weiteren Attributen gehört der auf dem Berg stehende Tempel, ein typisches Zeichen *Ecclesias*. Rechts von *Fides* stehen *Justitia* und *Fama*. Die weibliche Gestalt links, die ihre Geschichte auf dem Rücken von *Chronos* schreibt, ist *Historia* [Abb. 2]. Dieses Motiv stammt aus Johann Georg Hertels Ausgabe der *Iconologia* von Cesare Ripa aus der Zeit um 1760.⁶ Die Figur des Kriegers am linken Rand des Bildes ist wahrscheinlich als Beschützer von *Fides* und *Ecclesia* zu verstehen. In vier Nischen zwischen den illusionistischen Bücherregalen sind allegorische Figuren der Wissenschaften platziert: Theologie, *Jurisprudentia*, Medizin und Personifikationen der exakten Fächer Mathematik, Geometrie und Astronomie. *Jurisprudentia* ist ebenfalls durch die Illustrationen der *Iconologia* inspiriert. Das Beispiel der strengen Gerechtigkeit des Königs Cambyses, den Richterstuhl seines Hofrichters mit der Haut seines korrupten Vorgängers im Richteramt (des Vaters des genannten Hofrichters) beziehen ließ, finden wir in *Iconologia* als ein Fatto hinter der Personifikation der Ungerechtigkeit.⁷ An den Längsseiten wurden zehn

■ 3. Öl auf Leinwand, 81,5 × 61,5 cm, Brünn, Mährische Galerie, Inv.-Num. M 416; Siehe Zora Wörgötter: Franz Anton Maulbertsch und sein Umkreis in Mähren. Ausstellungsführer. Museum Langenargen am Bodensee 2006, S. 49, Kat., Num. 41, Abb. S. 89. ■ 4. Siehe Werner Telesko, Barocke Thesenblätter, Graphische Sammlung Stadtmuseum Linz-Nordico, Linz 1994, Kat., Num. 12, S. 43–44. ■ 5. Pavel Vlček u. Kol.: Umělecké památky Prahy. Staré Město, Josefov [Kunstdenkmäler in Prag. Altstadt, Josefstadt]. Praha 1996, S. 515. – Pavel Vlček, Petr Sommer, Dušan Foltýn: Encyklopedie českých klášterů [Enzyklopädie der Klöster in Böhmen]. Praha 1998, S. 548. – Pavel

Preis: Ikonografický program knihovny staroměstského kláštera servitů [Ikonographisches Programm der Serviten Bibliothek in der Prager Altstadt]. In: Sborník k 80. narozeninám Mirjam Bohatcové [Festschrift zum Mirjam Bohatcová 80. Geburtstag]. Praha 1999, S. 281–314. ■ 6. Edward A. Maser: Baroque and Rococo Pictorial Imagery. The 1758–1760 Hertel edition of Ripa's „Iconologia“ with 200 engraved illustrations. New York 1971, Nr. 122. ■ 7. Zu diesem aus dem Valerius Maximus Werk stammenden Motiv siehe Preis: Ikonografický program (wie Anm. 5), S. 288, Anm. 2.



1. Ignaz Mayer d. Ä., Kirchliche und Weltliche Macht verehren die Eucharistie, Nová Říše (Neu Reisch), Prämonstratenser Stift, Bibliothek, 1770.



2. Josef Hager, Fides/Ecclesia mit Justitia, Fama und Historia, Prag-Altstadt, das ehemalige Servitenkloster, Bibliothek, um 1770.

3. Josef Hager, Illusionistische Kuppel, Prag-Neustadt, das ehemalige Piaristenkolleg, Bibliothek, 1778.



Grisaille-Personifikationen der Tugenden und Wissenschaften gemalt, alle nach den graphischen Illustrationen der Hertel-Ausgabe der *Iconologia*.⁸ Bücherschränke sind nicht erhalten, eine Vorstellung über ihr Aussehen liefert aber Hagers Deckenbild der gemalten Kuppelbibliothek.

Ein sehr ähnliches ikonographisches Programm hat Hager im Jahr 1778 im Bibliothekssaal des ehemaligen Piaristenkollegs in Prag Neustadt realisiert. Der Figuranteil der Komposition wurde hier aber zugunsten der gemalten Architektur beschränkt.⁹ Das Hauptmotiv des Deckengemäldes bildet eine fiktive pozzistische Kuppel mit illusionistischen Statuen der sechs Frauenfiguren ohne Attribute. [Abb. 3] Die Kuppel ist, wie im Fall der Servitenbibliothek, auf einem aus Bücherschränken bestehenden Sockel aufgebaut. Auf dem Gesims am Rande des Sockels sind vier Paare von Putti mit wissenschaftlichen Geräten und anderen Attributen, die

■ 8. Unter der Personifikation der Medizin wurden *Auctoritas spiritualis* (in der Masers Edition der Ripas *Iconologia* Nr. 177), *Memoria* (Nr. 143), *Vigilantia* (Nr. 51), *Diligentia* (Nr. 147) und *Doctrina* (Nr. 83) dargestellt, gegenüber *Meditatio* (Nr. 186), *Philosophie* (Nr. 198), *Geometrie* (Nr. 194), *Prudentia* (Nr. 179) und *Intellectus* (Nr. 182). ■ 9. Růžena Bařková u. Kol.: *Umělecké památky Prahy. Nové Město, Vyšehrad, Vinohrady* [Kunstdenkmäler in Prag. Neustadt, Wyschegrad, Weinberge]. Praha 1998, S. 496, 498. – Vlček, Sommer, Foltýn: *Encyklopedie* (wie Anm. 5), S. 503. – Preis: *Ikonografický program* (wie Anm. 5), S. 286. ■ 10. Adalbert Blumenschein, *Beschreibung verschiedener Bibliotheken in Europa*. ÖNB, Wien, *Handschriftensammlung*, Cod. Ser. N. 2807, S. 17–18. – František Mareš, Jan Sedláček: *Soupis Památek historických a uměleckých v království Českém od pravěku do polovice XIX. století. Politický okres Třeboňský* [Topographie der historischen und Kunst-Denkmaale im Königreich Böhmen von der Urzeit bis der Mitte des XIX. Jahrhunderts. Der politische Bezirk Wittingau]. Praha 1900, S. 74. – Dominik Kaindl: *Geschichte des Zisterzienserstiftes Hohenfurth in Böhmen*. Hohenfurth 1930, S. 99, 163. – František Horák: *Klásterní knihovny v českých zemích* [Klosterbibliotheken in den tschechischen Ländern].

In: *Knihovna. Vědeckoteoretický sborník* [Die Bibliothek. Das wissenschaftlich-theoretische Sammelbuch] 1966, S. 253–257. – Margarete Baur-Heinhold: *Schöne alte Bibliotheken. Ein Buch vom Zauber ihrer Räume*. München 1972, S. 241–243, 282–283. – André Masson: *Le Décor des bibliothèques du Moyen Âge à la Révolution*. Genève 1972, S. 177. – Emanuel Poche (Hrsg.): *Umělecké památky Čech* [Kunstdenkmäler Böhmens] IV. Praha 1982, S. 314. – Jiří Cejpek, Ivan Hlaváček, Pravoslav Kneidl: *Dějiny knihoven a knihovnictví v českých zemích a vybrané kapitoly z obecných dějin* [Geschichte der Bibliotheken und des Buchwesens in den tschechischen Ländern und ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen Geschichte]. Praha 1996, S. 106. – Edgar Lehmann: *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock I-II*. Berlin 1996, II – Katalog, S. 449. – Vlček, Sommer, Foltýn: *Encyklopedie* (wie Anm. 5), S. 691. – Martin Mádl, Štěpán Vácha: *Barokní nástěnné malby ve Zlaté Koruně* [Barocke Deckenmalerei in Goldenkron]. In: *Kláster Zlatá Koruna. Dějiny – památky – lidé* [Kloster Goldenkron. Geschichte – Denkmäler – Leute]. České Budějovice 2007, S. 294. ■ 11. Blumenschein: *Beschreibung* (wie Anm. 10), S. 16–17. – Mareš, Sedláček: *Soupis* (wie Anm. 10). *Politický okres Krumlovský* [Der politische Bezirk Krummau].



4. Hohenfurth, Zisterzienserabtei, Bibliothek, Deckenbild von Lukáš Vávra (Lucas Wawra), 1777.

verschiedene Wissenschaften personifizieren, platziert. An den Schmalseiten des Saales sind der Kuppel noch zwei weitere illusionistische Bibliotheksräume beigefügt, über denen Putti, mit Symbolen der Wissenschaften und Künsten, schweben. Die Ausschmückung der Decke vervollständigen Porträts von Ordensgelehrten, deren Identifikation aufgrund fehlender Namen und Inschriften aber schwierig ist.

Die Kuppel auf Hagers Deckenbild in der Piaristenbibliothek kann zweifellos als Andeutung an den alttestamentarischen Vers „*Sapientia aedificavit sibi domum*“ (Prov 9,11) verstanden werden, der auf die Bibliothek als Tempel der Weisheit hinweist.

In derselben Weise können auch die Deckenbilder in der Bibliothek in der Zisterzienserabtei zu Hohenfurth interpretiert werden.¹⁰ Die Szenen *Zwölfjähriger Christus im Tempel* [Abb. 4] und *Salomons Urteil*, die die zwei Säle schmücken, wurden vom Laienbruder Lukáš Vávra (Lucas Wawra, 1734–1804) im Jahr 1777 gemalt. Beide Szenen sind in einer monumentalen illusionistischen Architektur situiert. *Salomons Urteil* im kleineren Saal, durch den man in den Hauptsaal gelangt, stellt ein alttestamentarisches Vorbild für die Weisheit dar, die Jesus später im Tempel in Diskussion mit jüdischen Gelehrten ebenfalls bewiesen hat (diese Szene ist an der Decke des Hauptsaaes abgebildet). Das Mobiliar im Hauptsaal ist älter als Vávras Deckenbilder. Die reiche plastische Verzierung der Bücherregale durch den Laienbruder Josef Raffer stammt aus dem Jahr 1757. Die bislang anonymen Ölbilder wurden wahrscheinlich in derselben Zeit angeschafft.

Neben diesem ikonographischen Modell, das das in Barockbibliotheken oft vorkommende Thema des Zwölfjährigen Christus im Tempel benutzt, finden wir in Zisterzienserklöstern in Tschechien noch zwei weitere Varianten der künstlerischen Ausschmückung. Die erste orientiert sich an Ordensikonographie und schöpft aus der graphischen Begleitung des populären Werkes von Augustinus Sartorius *Cistercium bis-tertium* aus dem Jahr 1700, das auch als Vorbild für die Deckenbilder der Bibliothek im Kloster Goldenkron verwendet wurde.¹¹

Autoren der mittlerweile beschädigten Deckengemälde aus der Zeit nach 1774 waren die beiden Ordensbrüder Lukáš Plank (1733–1794) und Tadeáš Schuchegger (oder Schmegger) (1731–1800) [Abb. 5]. Als Vorbild für das zentrale Feld diente die Frontispiz Radierung des *Cistercium bis-tertium* von Balthasar von Westerhaut nach der Zeichnung des bekannten böhmischen Malers Johann Christoph Liška.¹² Die Radierung, deren Komposition auf dem Deckenbild in einigen Details modifiziert wurde, stellt eine allegorische Verherrlichung der sechshundertjährigen Existenz der Zisterzienser dar. Damit die Szene zeitgerecht wirkt, wurden die sechs Chronos-Figuren im unteren Teil des Deckenbildes durch eine siebte ergänzt. Auf der Weltkugel unter ihnen sind die Namen der Klöster des böhmisch-mährisch-lausitzer Vikariats und der schlesischen Klöster, die vom Anfang des 17. Jahrhunderts eine selbstständige Provinz bildeten, geschrieben. In der Mitte des Bildes sitzen vier Ordenspatriarchen: der Heilige Robert von Molesme (Citeaux), Alberik, Stephan Harding und Bernard von Clairvaux. Der letztgenannte empfängt von Madonna mit Jesuskind Patronanz für seinen Orden. Über den Schmalseiten des Saales befinden sich zwei emblematische Bilder. Das erste Emblem mit dem Bild des Gartens, vom Lemma „HINC RIGOR INDE LIGOR“ begleitet, hat sein Vorbild in der Illustration in Sartorius *Cistercium bis-tertium*, wo es am Anfang des fünfundzwanzigsten Kapitels über die Verdienste der Zisterzienser für das Christentum abgebildet ist.¹³ Das zweite Emblem mit der strahlenden Sonne über der Weltkugel und der Inschrift „LUSTRAT ET ILLUSTRAT“ finden wir auf der Titelseite des zweiten Kapitels, das den Generaläbten des Ordens gewidmet ist.¹⁴ Die ovalen, farbigen Stuckmedaillons am Rande des Gewölbes waren einst mit Portraits (höchstwahrscheinlich Ölbilder) von Generalvikaren der böhmischen Ordensprovinz ausgefüllt. Erhalten sind aber nur Inschriften mit ihren Namen auf Kartuschen unterhalb der Medaillons. Der Bibliothekssaal diente ursprünglich als Handbibliothek und die Bücher wurden auch in den drei kleineren Räumen an der östlichen Längsseite des Saales aufbewahrt. In einem dieser Räume befindet sich eine einfache gemalte Kuppel, umgeben von zwölf nur fragmentarisch erhaltenen Medaillons mit Heiligenbildern.

Die zweite Variante der Bibliotheksausschmückung im Zisterziensermilieu in Tschechien stellen die Fresken im Bibliothekssaal des Klosters in Plass dar.¹⁵ Die Klosterbibliothek hat früher wahrscheinlich den ersten Stock des ganzen nordöstlichen Flügels des Konventgebäudes

Praha 1918, S. 242–244. – André Masson: Originalité de l'art tchèque dans le décor des bibliothèques anciennes. In: Gazette des Beaux-Arts 74 (1969), S. 324. – Masson: Le décor (wie Anm. 10), S. 172. – Poche: Umělecké památky (wie Anm. 10), S. 363–370. – Lehmann: Die Bibliotheksräume (wie Anm. 10), S. 443. – Vlček, Sommer, Foltýn: Encyklopedie (wie Anm. 5), S. 699–700. – Ludmila Ouradová: K výzdobě cisterciáckého kláštera ve Zlaté Koruně. Několik poznámek k instalaci obrazů v nové prohlídkové trase v klášteře Zlatá Koruna [Zur Ausschmückung des Zisterzienserklosters Goldenkron. Einige Bemerkungen zur Installierung der Bilder in der neuen Besichtigungstrasse]. In: Jiří Fák (Hrsg.): Plaský klášter a jeho minulý i současný přínos pro kulturní dějiny. Sborník příspěvků ze semináře konaného v Plasích a Mariánské Týnici ve dnech 11. – 13. 5. 2005 [Plasser Kloster und seine vorige sowie zeitgenössische Bedeutung in der Kulturgeschichte. Beiträge aus dem Seminar in Plass und Maria Teinitz 11. – 13. 5. 2005]. Mariánská Týnice 2005, S. 176. – Mádl, Vácha: Barokní nástenné (wie Anm. 10), S. 266–294 (S. 267, Anm. 2 – weitere Literatur). – Šárka Belšíková, Martin Gaží, Jarmila Hansová: Opat Bylanský a obrazy

zlatokorunské školy. Osvícenství zdola v okrsku světa [Der Abt Bylanský und die Bilder der Goldenkroner Schule. Aufklärung vom unten her in der Welt]. České Budějovice 2013, S. 99. ■ 12. Augustinus Sartorius: Cistercium bis-tertium seu Historia elogialis. Vetero-Pragae 1700, Frontispiz. ■ 13. Ebd., S. 757. ■ 14. Ebd., S. 23. ■ 15. Antonín Podlaha: Soupis památek historických a uměleckých v politickém okrese Kralovickém [Topographie der historischen und Kunst-Denkmale im politischen Bezirk Kralowitz] XXXVII. Praha 1912, S. 158–202. – Josef Volf: Prodej bibliotéčních skříní v Plasech [Verkauf der Bücherschränke in Plass]. In: Pžeňsko [Pilsener Umkreis] 13. Plzeň 1931, S. 56. – Emanuel Poche (Hrsg.): Umělecké památky Čech [Kunstdenkmäler Böhmens] III. Praha 1980, S. 73 (als Werk von J. A. Pink, 1725–1735). – Lehmann: Die Bibliotheksräume (wie Anm. 10), S. 495–496 (als Werk von J. A. Pink, vor 1739). – Vlček, Sommer, Foltýn: Encyklopedie (wie Anm. 5), S. 425 (als Werk von J. A. Pink, 1725–1735). – Martin Mádl: Autoři nástenných maleb v plaském klášteře [Autoren der Deckenmalereien im Plasser Kloster]. In: Fák: Plaský klášter (wie Anm. 11), S. 59–60.



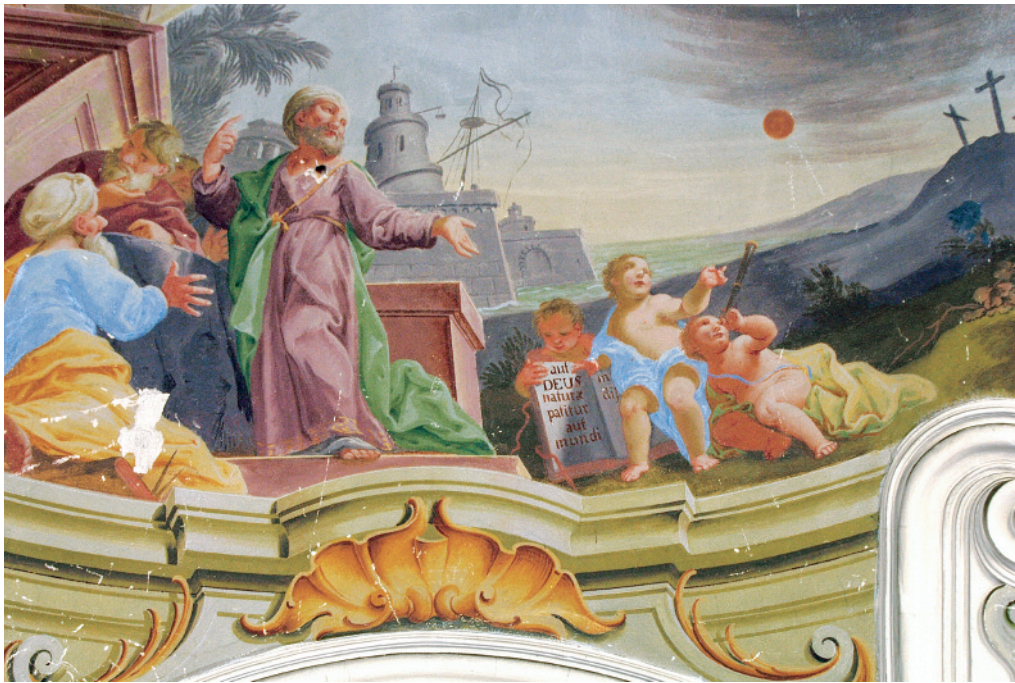
5. Goldenkron, Zisterzienserkloster, Bibliothek, Deckenbilder von Lukáš Plank und Tadeáš Schuchegger, nach 1774.

eingenommen. Die malerische, bis heute erhaltene Deckenausschmückung aus der Zeit vor 1785, dessen Urheber der böhmische spätbarocke Maler Josef Kramolín (1730-1802) ist, befindet sich im Hauptsaal in der Mitte des Flügels und im daneben liegenden Raum (später „Rauchsalon“ genannt), der vermutlich als Studierzimmer diente. Das Deckenbild im Hauptsaal besteht aus vier beziehungsweise fünf inhaltlichen Teilen, die die vier Fakultäten und die Personifikation der *Fides* allegorisch darstellen. [Abb. 6] Jede Fakultät wird von einer biblischen Szene oder Figur repräsentiert, die Gelehrte und Putti mit wissenschaftlichen Geräten und Instrumenten begleiten. Zum Beispiel wird die Philosophie durch eine Gruppe orientalisch bekleideter Gelehrter symbolisiert, die die Sonnenfinsternis im Augenblick des Todes Christi auf dem Kreuz beobachten. [Abb. 7] Die juristische Fakultät wird durch zwei Szenen vertreten: Salomons Urteil – *Jus profana* und der von Moses betreute, am Schreibtisch sitzende Papst – *Jus canonica*. Auf dem stark verdunkelten Deckenbild im Studierraum sind rechts Putti vor einem Bibliotheksschrank abgebildet, die im Sinne des begleitenden biblischen Zitats „COLLIGITE / FRAGMENTA“ (J 6, 12) in Büchern lesen und verschiedene Kenntnisse sammeln, aus denen danach ein großes Werk entsteht – es handelt sich um eine symbolische Darstellung des Studiums und der wissenschaftlichen Arbeit.

Ikonographische Programme hier dargestellter Bibliotheken entsprechen mehr oder weniger der für den Zeitraum zwischen 1770 und 1790 typischen Bibliotheksikonographie. In einigen Fällen wurden die Ordensikonographie und die Darstellung der Ordensheiligen als Gelehrte zugunsten allgemeiner Personifikationen der Wissenschaften und Künste aufgegeben. Für diese Programme ist auch eine große Vielfalt detaillierter Abbildungen wissenschaftlicher Instrumente und weiterer Attribute des Studiums charakteristisch. [Abb. 8, 9]



6. Plass, Zisterzienserklöster,
Bibliothek, Deckenbild
von Josef Kramolín, vor 1785.



7. Josef Kramolín, Philosophie, Plass, Zisterzienserklöster, Bibliothek, vor 1785.



8. Josef Hager, Ein Herbarium, Prag-Altstadt, das ehemalige Servitenkloster, Bibliothek, um 1770.

9. Josef Hager, Eine Landkarte, Prag-Altstadt, das ehemalige Servitenkloster, Bibliothek, um 1770.

Die oben erwähnte Charakteristik der ikonographischen Programme der tschechischen Bibliotheken aus der Zeit zwischen 1770 und 1790 unterscheidet sich von derer der Bibliotheken in Prämonstratenser Stiften in Klosterbruck und in Prag-Strahov [Abb. 10]. Die Einzigartigkeit dieser zwei Bibliothekssäle beruht auf drei Tatsachen: 1. Das ikonographische Programm des leider nicht mehr erhaltenen Bibliotheksfreskos von Franz Anton Maulbertsch (1724-1796) aus dem Jahr 1778 in Klosterbruck wurde von aufklärerischen Ideen stark geprägt, wie seine zeitgenössische, unter dem Titel *Historische Erklärung* im Jahr 1778 herausgegebene Beschreibung gut beweist. In Tschechien gibt es kein vergleichbares Beispiel für ein solch ausgesprochen aufklärerisches Bibliotheksprogramm. 2. Nach der Aufhebung des Stiftes in Klosterbruck im Jahr 1784 hat der Strahover Abt Václav Josef Mayer die Klosterbrucker Bibliothek in seinem Kloster geborgen. Die Bücher wurden samt der prächtigen Bücherschränke nach Strahov in einen, nach Klosterbrucker Vorbild völlig neu ausgebauten Saal übersiedelt und das Fresko an der Decke, das letzte große Werk Maulbertschs (und paradoxer Weise sein erstes Fresko in Böhmen), mit einigen Veränderungen als Replik des Klosterbrucker Deckenbildes im Jahr 1794 reproduziert. 3. Zu den Bibliotheksfresken in Klosterbruck und Strahov sind ganz

10. Franz Anton Maulbertsch,
Triumph der ewigen Weisheit,
Ausschnitt aus dem zentralen
Teil des Deckenbildes, Prag-Strahov,
Prämonstratenser Stift, Bibliothek,
sog. Philosophischer Saal, 1794.



spezifische Quellen erhalten: allen voran die gedruckten zeitgenössischen Beschreibungen, dann Maulbertschs Ölskizzen (wahrscheinlich Vertragsmodelle) und die Nachzeichnungen des Klosterbrucker Deckenbildes des Schülers Maulbertschs, Josef Winterhalder dem Jüngeren (1743-1807). Diese Quellen samt Ölskizzen und Zeichnungen ermöglichen nicht nur das nicht erhaltene Klosterbrucker Fresko und seine Ikonographie zu rekonstruieren, sondern auch sie untereinander zu vergleichen und Unterschiede festzuhalten.¹⁶

Die größte Aufmerksamkeit schenken die Kunsthistoriker dem Vergleich der gedruckten zeitgenössischen Beschreibungen der Bibliotheksfresken in Klosterbruck und Strahov, die dann mit dem erhaltenen Fresko in Strahov konfrontiert wurden. Diese komparative Forschung führte zur Entdeckung der in der Literatur oft betonten markanten inhaltlichen Verschiebung zwischen den beiden Fresken Maulbertschs, die sich vor allem in den Fresko-Bildern selbst (wie man es automatisch annahm) spiegelte. Die neueste Forschung aber hat gezeigt, dass die Ideenumwandlung sich zwar auf visueller Ebene äußerte, aber in noch größerem Maße in den Texten der zeitgenössischen Beschreibungen eingebettet ist.

Als das Maulbertsch Fresko in der Strahover Bibliothek mit seiner *Historischen Beschreibung* verglichen wurde, wurde festgestellt, dass die Beziehung zwischen Text und Deckenbild nicht so eng ist, wie man annehmen würde und, dass der Text vom Bild gewissermaßen unabhängig ist.¹⁷ Maulbertsch hat sein Fresko im Jahr 1794 fertiggestellt, die *Beschreibung* aber ist erst im Jahr 1797 erschienen.¹⁸ Vor ihrer Erscheinung ist jedoch eine Handschrift des Strahover Bibliothekars und Historiographen Gottfried Johann Dlabacz (1758-1820) entstanden.¹⁹ In seinem Text beschreibt Dlabacz das Fresko, im Unterschied zur späteren *Beschreibung*, präzise und originalgetreu. Den textuellen Ausgangspunkt der Dlabacz'schen Schrift bildet die *Historische Erklärung* des damals noch existierenden Freskos in der Bibliothek zu Klosterbruck.²⁰

Einige merkwürdige Zeichen in Dlabacz Manuskript erlauben uns zu behaupten, dass Dlabacz fast parallel zu Maulbertsch gearbeitet hat: während der Maler an seinem Deckenbild arbeitete, schrieb der Bibliothekar, was abgebildet wurde, beziehungsweise korrigierte er die Textstellen, die er aus der *Historischen Erklärung* zu Klosterbruck (und dem *conchetto*) übernommen hatte. Als Beispiel sei die Passage erwähnt, die eine Szene mit Zentaur und Faunen beschreibt: Maulbertschs Modello für das Strahover Fresko zeigt im Vordergrund einen Zentaur, hinter ihm Faune und eine Bacchantin mit Tamburine.²¹ So hat die Szene auch Dlabacz, nach dem Klosterbrucker Vorbild, beschrieben. Maulbertsch hat aber an dem Deckenbild in Strahov die Aufstellung der Figuren verändert und den Zentaur als letzte Figur rechts abgebildet. Dlabacz hat auf diese, eher kompositionelle als inhaltliche Änderung reagiert: die Zeilen, in denen er über dem Zentaur spricht, hat er im Text der Beschreibung verschoben: einen Textabschnitt unter dem Buchstaben a) gestrichen und den gleichen Text neben dem Haupttext unter dem Buchstaben c) wieder. Dies verdeutlicht, dass die Handschrift von Dlabacz in direkter Beziehung zu Maulbertschs Fresko steht. Gleichzeitig ergibt sich aus einem Vergleich des Textes Dlabacz mit der *Historischen Erklärung* des Freskos in Klosterbruck (die er ja als Vorlage für seinen eigenen Text benutzt hat), dass Dlabacz an mehreren Stellen

■ 16. Die bisherige Literatur siehe Michaela Šeferisová Loudová: "The Spiritual Development of Humanity" on the Ceiling of the Philosophical Hall at the Strahov Canonry. In: *The Gate of Knowledge. Philosophical Hall of the Strahov Library*. Prague 2010, S. 20–45. Hier seien nur die wichtigsten Titel erwähnt: Cyril Straka: *Vznik filosofického sálu knihovny Premonstrátů na Strahově: Na paměť 800letého jubilea založení tohoto řádu* [Entstehung des Philosophischen Saales der Premonstratenser Bibliothek zu Strahov: Zum Gedächtnis des 800jährigen Jubiläums der Gründung dieses Ordens]. Praha 1920. – Pavel Preis: *Freska F. A. Maulbertsche ve Filosofickém sále Strahovské knihovny* [Fresko von F. A. Maulbertsch im Philosophischen Saal der Strahover Bibliothek]. In: *Strahovská knihovna* [Strahover Bibliothek] II, 1967, S. 217–234. – Franz Möseneder: *Franz Anton Maulbertsch: Aufklärung in der barocken Deckenmalerei*. Wien-Köln-Weimar 1993. – Pavel Preis: *Vom Tugendhelden zum Tyrannen: Die Umwertung Alexanders des Großen im Streiflicht der Aufklärung*. In: *Ex Fumo Lucem: Baroque Studies in Honour of Klára Garas – Presented on Her Eightieth Birthday*. Budapest 1999, S. 285–298. – Pavel Preis: *Pod Minerviným štítem. Kapitoly o rakouském umění ve století osvícenství a jeho vztahu ke Království českému* [Unter dem Minervas Schild. Kapitel von der österreichischen Kunst im Jahrhundert der Aufklärung und ihrer Beziehung zum böhmischen Königreich]. Praha 2007, S. 241–261. ■ 17. Šeferisová Loudová: *The Spiritual Development* (wie Anm. 16). ■ 18. *Historische Beschreibung der vom Anton Maulbertsch k. k. Kammermahler, Mitglieder der Wiener und Berliner Akademie am Bibliotheksgewölbe der königlichen Prämonstratenserordens=Kanonie, am Berge Sion zu Prag, im Jahr 1794, in einem zusammenhängenden Platfond in Fresko dargestellten Kalkmahlerey*. Unter Wenzel Joseph Mayer, Abten zu Strahof und Mühlhausen, königlichen Almosenier, und im Königreiche Böhmen Prälaten. Prag, mit Schriften der Wittwe Elsenwanger, durch Anton Petzold, Faktor. 1797. Lateinische Version: *Historico-philosophica descriptio picturae novae bibliothecae fornicis inductae in Canonia strahoviensis canonicorum praemonstratensium Praeae in Monte Sion ab Antonio Maulbertsch, academiae artium vindobonensis et berlolinensis sodali, cura et impendiis Wenceslai Josephi Mayer, abbatis Sionei et Milovicensis, regii elemosynarii, et inclty regni Bohemiae, praelati*. Praeae, typis viduae Elsenwanger, factore Antonio Petzold, 1797. Deutsche *Historische Beschreibung* wurde gekürzt publiziert in Klara Garas: *Franz Anton Maulbertsch 1724–1796*. Budapest 1960, Beilage CLIII, als Volltext in: Franz Martin Haberditzl: *Franz Anton Maulbertsch 1724–1796*, ed. Gerbert Frodl-Michael Krapf, Wien 2006, S. 372–380 und Möseneder: *Franz Anton Maulbertsch* (wie Anm. 16), S. 207–227, hier auch die lateinische Version S. 229–260. ■ 19. *Beschreibung Der Kalkmahlerey in Fresko, die in dem neu aufgeführten Büchersaale des Königl. Prämonstratenserordens Stiftes Strahow in Prag in einem einzigen Platfond Anton Maulbertsch k. k. Kammermahler, Mitglied und Rath der Wiener Akademie, wie auch Mitglied der Königl. Preussischen Kunstakademie in Berlin, im Jahre 1794, verfertigte*, in: *Manuscripta Varii argumenti a variis conscripta. Collecta autem per me Godefridum Joann. Dlabacz Praemonstratensem Strahoviensis*. A. D. 1798, SK, DD II 3. ■ 20. *Historische Erklärung der Kalkmahlerey in Fresko, welche in dem königlichen Stift Bruck an der Taja der regulirten Chorherren von Prämonstrat, auf dem Gewölbe des dasigen Büchersaals, dessen Durchmesser in der Länge 19, in der Breite 9, Klafter enthält, in einem einzigen zusammenhängenden Platfond Anton Maulbertsch k. k. Kammermahler, Mitglieder, und Rath der Wiener Akademie der Künsten im Jahre 1778, Herbstmonates verfertigt hat*. Znaym, gedruckt bey Anton Johann Preyß privil. Buchdrucker. Vermuthlich benutzte Dlabacz auch das nicht mehr erhaltene ikonographische Konzept / *conchetto* zum Strahover Deckenbild. Weitere Literatur zu der *Historischen Erklärung*, seinem Autor Gregor Norbert Korber Ritter von Korborn sowie dem Fresko in der Klosterbrucker Bibliothek und seinem Aussehen viz Šeferisová Loudová: *The Spiritual Development* (wie Anm. 16), S. 26–27, Anm. 35. ■ 21. *Zu den Maulbertschs Modelli für das Deckenbild in der Strahover Bibliothek, sowie zu seiner Technik viz Michaela Šeferisová Loudová: Modello Franze Antona Maulbertsche k nástropnému obrazu ve Filosofickém sále Strahovské knihovny* [Modello von Franz Anton Maulbertsch für das Deckenbild im Philosophischen Saal der Strahover Bibliothek]. In: *Chvála ciceronství. Umělecká díla mezi pohádkou a vědou* [Lob der Ciceroni. Kunstwerke zwischen Märchen und Wissenschaft]. Brno 2011, S. 165–177. – Michaela Šeferisová Loudová: *Maulbertschova freska ve Filosofickém sále Strahovské knihovny: forma a technika* [Maulbertschs Fresko im Philosophischen Saal der Strahover Bibliothek: Form und Technik]. In: *Arts* 43, 2010, Nr. 2, S. 259–275.

ganze Passagen des Quellentextes Wort für Wort übernimmt. Dlabacz Text gilt also als *tertio comprationis* für die Kunstwerke in Klosterbruck und Strahov: einerseits stimmt sein Text mit der Klosterbrucker *Erklärung* überein, andererseits entspricht seine *Beschreibung* auch dem erhaltenen Fresko in Strahov. Daraus folgt, dass beide Fresken – das verlorene Deckengemälde in Klosterbruck und seine Strahover Replik – auf der visuellen Ebene ähnlicher waren als angenommen. Der wohlbekannte inhaltliche Unterschied zwischen beiden Kunstwerken lässt sich vor allem auf der textuellen Ebene verfolgen, und zwar in der später gedruckten *Historischen Beschreibung* zum Strahover Fresko.

Diese ist als eigenständiges literarisches Werk konzipiert, wobei die genaue Übereinstimmung des Textes und des Freskos nicht von Priorität war.²² Vielmehr ging es darum, eine faszinierende Erzählung über die geistliche Entwicklung der Menschheit zu verfassen, die auf damaligen Kenntnissen der Philosophie, Religion und Historie basierte. Im Umwandlungsprozess der bildgetreuen Beschreibung von Dlabacz in die literarische Erzählung der gedruckten *Historischen Beschreibung* ist die inhaltliche Anknüpfung an das Klosterbrucker Fresko verloren gegangen. Zu dieser Neuinterpretation des Strahover Freskos und deutlichen inhaltlichen Entfernung zum Klosterbrucker Vorbild ist es zwischen 1794, als das Fresko gemalt wurde, und 1797, als die *Beschreibung* veröffentlicht wurde, gekommen. Dieser Prozess ist mit dem damaligen Abt des Strahover Klosters, Václav Josef Mayer (1779–1800), verbunden. Abt Mayer, der der neuesten Forschung nach als Autor der herausgegebenen *Beschreibung* gilt,²³ hat den Text von Dlabacz überarbeitet und zugleich gemäß der zeitgenössischen politischen Ereignissen aktualisiert: er hat einige neue Passagen eingefügt, in denen Kaiser Franz II. als Verteidiger des Landes gegen das Napoleonische Frankreich verherrlicht wird. Diese Passagen wurden schließlich mit der Personifikation der Standhaftigkeit auf dem Deckengemälde verbunden.

*

Zusammenfassen lässt sich sagen, dass die Bibliotheksfresken Maulbertschs in Klosterbruck und Strahov nicht ganz identisch waren (so wurde die Strahover Komposition beispielsweise um das Motiv der fallenden Figuren, die als Enzyklopädisten gedeutet werden, erweitert), sie hatten aber viel mehr Gemeinsames, als bislang angenommen wurde. Die in Klosterbruck verwendeten ikonographischen Motive wurden in Strahov wiederholt, geringfügig modifiziert oder ergänzt. Die textuellen Erklärungen der Fresken hingegen weisen markante Unterschiede in der gesamten Deutung des Inhalts beider Kunstwerke auf. Das innovative aufklärerische

■ 22. Šeferisová Loudová: The Spiritual Development (wie Anm. 16), S. 40–43. ■ 23. Evermod Gejza Šidlovský: The Origins of the Philosophical Hall of Strahov Library. In: The Gate of Knowledge. Philosophical Hall of the Strahov Library. Prague 2010, S. 18. ■ 24. Zur Frage der Beziehung zwischen Bild und Text am Beispiel zeitgenössischer Beschreibungen der Maulbertschs Fresken in der Wallfahrtskirche in Mühlfraun und in den Stiften Klosterbruck (Sommerrefektorium, Bibliothek) und Strahov (Bibliothek), sowie Funktion und Rezeption dieser Texte siehe Michaela Šeferisová Loudová, "Historische Beschreibungen" von Maulbertschs Fresken in Dyje, Louka und Strahov: einige Bemerkungen zur Beziehung zwischen Text und Bild. In: *Ars* 47, 2014, Nr. 1, s. 84–92. Zu den zeitgenössischen Beschreibungen

sowie der Konzepte (concetti) im Zeitalter des Barock in Mähren siehe Michaela Šeferisová Loudová: Bohatá pokladnice konceptů a idejí. Ikonografické programy a jejich tvůrci v období baroka na Moravě [Reiche Schatzkammer der Konzepte und Ideen. Ikonographische Programme und seine Autoren im Barock in Mähren]. In: *Opuscula historiae artium* 61/2012, Nr. 2, S. 134–155.

* Vorliegende Studie ist im Rahmen des Projektes der Grantagentur der Tschechischen Republik (GAČR) (the Czech Science Foundation) Centre for Cross-Disciplinary Research into Cultural Phenomena in the Central European History: Image, Communication, Behaviour (Projekt-Nr. 14-36521G) entstanden.

Klosterbrucker Programm, das statt der offenbarten Religion die Kraft des Intellekts betont, ist in der Redaktion des Abt Mayers verworfen und durch eine konservative Interpretation ersetzt worden. Der zentrale Punkt des Ideenprogramms in Strahov ist wieder die göttliche Weisheit: Intellekt und menschliches Wissen sind der Rolle der wahren Religion untergeordnet, die gemeinsam mit der Liebe zur Heimat (die sich im Beispiel des Kaisers Franz II. widerspiegelt) den einzigen Weg zur Erlangung der wahren Weisheit darstellt.^{24*}

TABLE DES MATIÈRES
INHALTSVERZEICHNIS
SOMMARIO

FRÉDÉRIC BARBIER, <i>Bibliothèques, décors, xvii^e-xxi^e siècle</i>	7
FRÉDÉRIC BARBIER <i>Illustrer, persuader, servir : le décor des bibliothèques, 1627-1851</i>	13
ELMAR MITTLER <i>Kunst oder Propaganda?</i> <i>Bibliothekarische Ausstattungsprogramme als Spiegel kultureller Entwicklungen und Kontroversen in Renaissance, Gegenreformation, Aufklärung und Klassizismus</i>	31
HANS PETSCHAR <i>Der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek.</i> <i>Zur Semiotik eines barocken Denkraumes</i>	69
ANDREAS GAMERITH <i>Klosterbibliotheken des Wiener Umlands – Alte und neue Motive</i>	81
MICHAELA ŠEFERISOVÁ LOUDOVÁ <i>Ikonomie der Klosterbibliotheken in Tschechien 1770-1790</i>	95
SZABOLCS SERFÖZŐ <i>Barocke Deckenmalereien in Klosterbibliotheken des Paulinerordens in Mitteleuropa</i>	109
ANNA JÁVOR <i>Bücher und Fresken</i> <i>Die künstlerische Ausstattung von Barockbibliotheken in Ungarn</i>	121
JÁNOS JERNYEI-KISS <i>Die Welt der Bücher auf einem Deckenbild</i> <i>Franz Sigrists Darstellung der Wissenschaften im Festsaal des Lyzeums in Erlau</i>	145
DOINA HENDRE BÍRÓ <i>Le décor de la Bibliothèque et de l'Observatoire astronomique</i> <i>fondés par le comte Ignác Batthyány, évêque de Transylvanie, à la fin du xviii^e siècle</i>	155

YANN SORDET	179
<i>D'un palais (1643) l'autre (1668). Les bibliothèques Mazarine(s) et leur décor</i>	
FIAMMETTA SABBA	225
<i>I saloni librari Borrominiani fra architettura e decoro</i>	
ANDREA DE PASQUALE	249
<i>L'histoire du livre dans le décor des bibliothèques d'Italie au XIX^e siècle</i>	
JEAN-MICHEL LENIAUD	265
<i>L'invention du programme d'une bibliothèque (1780-1930)</i>	
ALFREDO SERRAI	271
<i>I vasi o saloni librari</i>	
<i>Ermeneutica della iconografia bibliotecaria</i>	
<i>Index locorum et nominum</i>	283
<i>Les auteurs</i>	299
<i>Crédits photographiques</i>	303